

V. Wörter haben eine Vergangenheit und eine Zukunft

V.III Volksetymologie

Die Etymologie ist die Wissenschaft von der Herkunft, Grundbedeutung und Entwicklung einzelner Wörter. Sie untersucht auch die Verwandtschaft einzelner Wörter mit Wörtern gleichen Ursprungs in anderen Sprachen.

Unter Volksetymologie versteht man die inhaltliche Umdeutung und ev. formale Umformung eines nicht mehr richtig verstandenen archaischen oder fremdsprachlichen Wortes nach dem Vorbild eines ähnlich klingenden vertrauten Wortes. So wird z. B. das mittelhochdeutsche Wort *vrihof* („eingefriedeter, umzäunter Hof“) umgedeutet zu *Friedhof* („Hof des Friedens“).

Arbeitsanregungen:

- 1) Lesen Sie im *Kleinen Sprachatlas der deutschen Schweiz* S. 41 genauer nach, was man unter „Volksetymologie“ versteht.
- 2) Studieren Sie im *Kleinen Sprachatlas der deutschen Schweiz* die Karte 56 *Ameise*. Alle Bezeichnungen lassen sich auf den althochdeutschen Ausdruck *āmeiza* zurückführen, was die Eingeschnittene oder die Abschneiderin bedeutet. Wo stellen Sie volksetymologische Umdeutungen fest? Lesen Sie abschliessend den Kartenkommentar.
- 3) Suchen Sie in den Kommentaren zu folgenden Karten des *Kleinen Sprachatlas der deutschen Schweiz* nach Hinweisen zu volksetymologischen Umdeutungen. Stellen Sie die in der Kleingruppe gewonnenen Einsichten den anderen Gruppen vor (welcher schweizerdeutsche Ausdruck ist volksetymologisch wie entstanden?).
 - Mumps (S. 85)
 - Gänseblümchen (S. 145, 147)
 - Heidelbeere (S. 149)
 - Küchenzwiebel (S. 155)
 - Schmetterling (S. 171, 173)
 - blitzen (S. 191)
- 4) Überlegen Sie eine sinnvolle Etymologie zu fünf der folgenden Wörter. Informieren Sie sich in einem einschlägigen Wörterbuch¹ über die wirkliche Etymologie.

anberaumen	Armbrust	auspowern
Eichhörnchen	Freitag	Hängematte
hantieren	Kaffeebohne	Leiter
Maulwurf	quicklebendig	Schlittschuh

¹ Zum Beispiel: Kluge, Friedrich (²⁵2011): *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Berlin etc.; Duden – *Das Herkunftswörterbuch*. Mannheim (⁶2020); Pfeifer, Wolfgang (⁸2006): *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. München. Das Wörterbuch von Wolfgang Pfeifer ist im *Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache* (DWDS) eingebunden. Abfragen unter <https://www.dwds.de> zeigen unter „Etymologie“ den entsprechenden Eintrag an.

- 5) Suchen Sie im Internet nach der Herkunft der folgenden Ausdrücke:
- Guten Rutsch!
 - Hals- und Beinbruch!
- 6) Mit der Reform der deutschen Rechtschreibung 1996 wurde die Schreibung einzelner Begriffe im volksetymologischen Sinne angepasst. Lesen Sie den nachfolgenden Beitrag und diskutieren Sie Sinn und Unsinn solcher Anpassungen.

TOLLPATSCHE

Es ist nicht besonders toll, ein Tollpatsch zu sein. Aber immerhin modern. Denn man kann erst seit der „neuen deutschen Rechtschreibung“ toll daher patschen, etwa in Fettnäpfchen. So auch die Sprachreformer: Denn der Tolpatsch, wie er weiterhin richtig heißen müsste, stammt vom ungarischen Wort „talp“ für Sohle. Die ungarischen Fußsoldaten trugen im 17. Jahrhundert keine festen Schuhe, sondern nur mit Schnüren befestigte Sohlen. Das Wort für diese „Sohlenträger“ (ins Französische als „talpache“ übernommen) wurde speziell in Österreich zum Spottwort für ungarische Soldaten: Talpatsch oder Tolpatsch. Immer aber schrieb man das Wort mit einem l – bis eben die deutsche Rechtschreibreform kam.

Aber im Grunde ist der Toll-Patsch ja viel netter, denkt man doch an Tölpel, die plump daher latschen oder eben patschen, was ja eine nette Lautmalerei ist. Ich denke gleich an einen Clown, der viel zu große Schuhe trägt, um ungeschickt und lächerlich zu wirken. Derart verwendet man das Wort ja im Volksmund schon lange. Vergessen wir also die Herkunft, zumal wir ja die Ungarn nicht lächerlich machen wollen.

www.ureda.de/php/spider/anzeige.php3?id=1001 (1.5.2013)

- 7) Im Internet fand sich folgender Eintrag zum Thema „(H)Erdäpfel“. Wie beurteilen Sie als schweizerdeutsch sprechende Person die etymologische Deutung? Recherchieren Sie dazu auch im *Schweizerischen Idiotikon* (www.idiotikon.ch).

Am Sun, 29 May 2005 15:40:01 +0200 schrieb Michael Pronay:

> Dirk Schneider wrote:

>

>>> abgeschmälzten Herdepfelschnitz (Kartoffelbrei mit Wasser statt Milch)

>

>> Wie setzt sich denn dieses Wort zusammen?

>

> (H)erdäpfel-Schnitz. „Herdäpfel“ kenne ich auch in österreichischen Dialekten, ich hab das Gefühl, dass das ein wenig blödelnd eingesetzt wird.

>

> Hat dieses „H“ linguistisch einen Namen?

Mit h-Prothese dürftest Du nicht falsch liegen. Diese beschreibt aber natürlich nur die formale Seite. Inhaltlich fand volksetymologische Umdeutung statt: Erd(e) > Herd. (Schließlich wurden die Dinger ja meistens auf dem Herdfeuer gesotten, gebraten usw.)

P. W.

www.ureader.de/message/457783.aspx (1.5.2013)